LESERFRAGE

Für Sie nachgefragt

WAS KANN DAS SEIN, WENN MEINE HÄNDE UNKONTROLLIERBAR ZITTERN?

Prim. Dr. Jasmin Kechvar, Leiterin der Abteilung für Neurologie im Evangelischen Krankenhaus Wien und Wahlärztin in ihrer Ordination NEUROSPA, beantwortet diesmal die Leserfrage.

MEDIZIN POPULÄR-Leserin Martina R. fragt: Meine Hände beginnen bei Bewegungen oder wenn ich etwas halten muss, unkontrollierbar zu zittern. Könnte das Parkinson sein?

Bewegungsstörungen sind Erkrankungen des Nervensystems, die entweder zu vermehrten oder zu eingeschränkten bzw. langsamen Bewegungen führen. Kommt es zu abnormen Bewegungsstörungen und unkontrolliertem Zittern (Tremor), etwa von Händen, Armen oder Beinen, ist die Angst bei Betroffenen oft groß. Doch nicht jeder gestörte Bewegungsablauf und nicht jedes Zittern ist automatisch ein Hinweis auf schwere Erkrankungen wie das Parkinsonsyndrom. Zu den häufigsten Bewegungsstörungen zählt etwa das gutartige Zittern (essentieller Tremor), das häufig im jungen Erwachsenenalter auftritt und bei dem keine erkennbare Ursache vorliegt. Typisch für essentiellen Tremor, der familiär gehäuft auftritt, ist eine Verstärkung des Zitterns bei Tätigkeiten wie Schreiben, Essen oder Trinken. Im Alltag wird essentieller Tremor als sehr störend und belastend empfunden, weil Betroffene etwa Schwierigkeiten haben, eine Suppe zu löffeln. Was tatsächlich hinter den jeweiligen Symptomen steckt, kann nur durch eine genaue neurologische Untersuchung festgestellt werden. Hier gilt: Je früher, umso besser!

WELCHE FORMEN VON TREMOR GIBT ES?

Neben normalem Zittern, das im Körper auftritt, wenn wir Angst haben, unter Stress stehen, Fieber bekommen oder zu viel Kaffee getrunken haben, gibt es pathologische Tremorformen, also krankhaftes Zittern. Zu den pathologischen Formen zählen etwa ein Tremor in Ruhe (wie zum Beispiel bei Parkinson), ein Aktionstremor, ein dystoner Tremor oder ein orthostatischer Tremor. Zittern kann jedoch auch nach einem Schlaganfall, bei Neuropathien, bei entzündlichen Erkrankungen des Gehirns, bei Multipler Sklerose oder bei neurodegenerativen Erkrankungen wie Demenz auftreten. Auch eine Überfunktion der Schilddrüse, ein Vitamin-B12-Mangel, Nierenfunktionsstörungen und bestimmte Medikamente zählen zu den möglichen Auslösern.

Webtipp

Wertvolle Infos zu den jeweiligen Erkrankungen sowie eine Übersicht von Anlaufstellen, wie Spezialambulanzen und Selbsthilfegruppen, finden Betroffene und deren Angehörige unter: **www.demenz-hilfe.at, www.dystonie.at, www.parkinson.at**

WIE EROLGT DIE ÄRZTLICHE ABKLÄRUNG?

Neben der neurologischen Untersuchung stehen der Fachärztin bzw. dem Facharzt für Neurologie zahlreiche diagnostische Maßnahmen zur Früherkennung zur Verfügung. So liefern eine Schreibprobe und das Zeichnen einer Spirale (Archimedes-Spirale) wertvolle Informationen zur Beurteilung der Bewegungsstörung. Bei einer ausführlichen Blutanalyse werden u. a. die Schilddrüsenwerte, der Vitamin-B12-Spiegel sowie die Leber- und Nieren-Funktion erhoben. Als bildgebendes Verfahren kommt meist ein MRT des Gehirns zum Einsatz. Zur Abgrenzung können auch eine Lumbalpunktion, eine neurophysiologische Untersuchung mit EMG/EEG sowie eine Tremoranalyse hilfreich sein. Um ein Parkinsonsyndrom auszuschließen bzw. frühzeitig zu erkennen, können eine nuklearmedizinische Untersuchung (DT Scan) und ein L-Dopa-Test durchgeführt werden. Eine frühzeitige richtige Diagnose ist die Grundvoraussetzung für eine individuelle Therapie – und zwar bei jeder Art von Bewegungsstörung.

WELCHE THERAPIEN GIBT ES?

Je nach Diagnose gibt es viele Therapiemöglichkeiten, die den Betroffenen schnell helfen können. Beim essentiellen Tremor werden zum Beispiel Betablocker und Medikamente, die gegen Krämpfe wirksam sind, eingesetzt. Tritt das Zittern im Rahmen einer Dystonie auf, können Injektionen mit Botulinumtoxin verabreicht werden. Das Parkinsonsyndrom wird mit Betablockern und Dopamin behandelt. Bei schweren Tremorformen kann nach sorgfältiger Abwägung ein operatives neurochirurgisches Verfahren, die sogenannte tiefe Hirnstimulation, eingesetzt werden. Neben der medikamentösen Therapie bilden Ergo- und Physiotherapie wichtige Bausteine der Behandlung. Begleitend können Entspannungstechniken wie Bio-Feedback und Hypnose hilfreich sein. □

„TREMOR" ...

... bezeichnet das unwillkürliche, sich rhythmisch wiederholende Zusammenziehen einander entgegenwirkender Muskelgruppen. Die einzelnen Tremorformen unterscheiden sich je nach Intensität, Frequenz und Krankheitswert.

HABEN SIE AUCH FRAGEN ZUM THEMA GESUNDHEIT?

Dann schreiben Sie uns!

Per Post: „MEDIZIN POPULÄR Leserfragen"
ÄrzteVerlag GmbH, Währinger Straße 65, 1090 Wien

Per E-Mail: redaktion@medizinpopulaer.at